

Wiemeleer Dampfboot.

N^o 143.

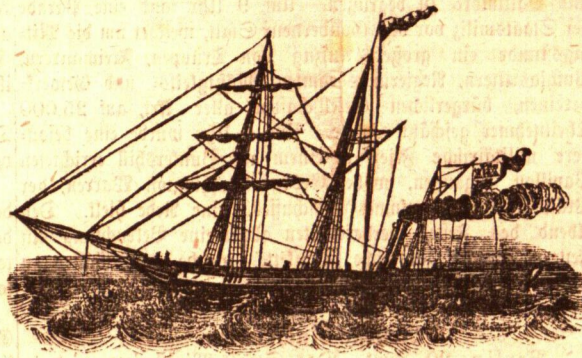
1875.

Mittwoch,

den 23. Juni.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Votenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark
Für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corvus-Spaltheile von Abonnenten
mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Pettzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nachmittag
2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

Tagess-Chronik.

Den 23. Vorm. 11 Uhr, am Schauspielhaus-Verkauf
von 2 Arbeitspferden; Nachm. 2 1/2 Uhr, Vikarierstr. 5 Ver-
kauf von Möbeln, Pferdegeschirren, Stallutensilien; 3 Uhr, auf
dem Kreisgerichte Verkauf von Forderungen aus der Willam
Müller'schen Concursmasse.

Der reichsländische Landesauschuss.

Die beratende Versammlung ist am 17. d. M. in
Straßburg zusammengetreten, und wenn man die Elsaßischen
Blätter liest, so sollte man glauben, die Bevölkerung stehe
gerade dieser Institution mit besonderer Gleichgültigkeit gegen-
über. Wenn dem so wäre, so würde dies ganz und gar
nicht verwunderlich sein, denn unter der Französischen Herr-
schaft waren die Elsaßer und Lothringer jeder autonomen
Landeseinrichtung verlustig gegangen. Die Generalräthe,
welche nach der Französischen Verwaltungsorganisation den
Präfecten umgaben, sollten allerdings das Princip der Pro-
vincialselbstständigkeit verkörpern; thatsächlich aber waren sie
nur eine Satyre auf dieses Princip, denn durch ihre Wahl,
ihre Zusammenfassung und ihre in die engsten Grenzen ein-
geschlossene Competenz war dafür gesorgt, daß sie in Wahr-
heit nichts anders sein konnten als Werkzeuge des Präfecten-
thums, jener Bürokratie, von deren Strammheit und All-
macht man sich in Deutschland nur schwache Begriffe machen
kann, weil hier nichts Aehnliches ist. Der Landesaus-
schuß, der nun zum erstenmal in Junction getreten ist, soll
principiell und thatsächlich nichts anders sein, als eine be-
rathende Körperschaft, hat aber ausgebreitete und intensivere
Befugnisse innerhalb dieser Grenzen als irgend eine Franzö-
sische conseil-général. Das begreifen unsere wiedergewon-
nenen „Brüder“ auch recht wohl, und die Gleichgültigkeit, die
sie zur Schau tragen, ist zum größten Theil nur eine ge-
heuchelte. Wir sprechen hierbei vom urtheilsfähigen Theil der
Bevölkerung und nicht von den Parteien und deren
blindgläubigen und denkfähigen Anhang, namentlich also nicht
von den Französischgesinnten Rabitalen und den Ultramontanen.
Daß diese Alles schlecht finden, was von Deutschland
ausgeht und zu Deutschland hinführen soll, versteht sich von
selbst, und daß ihre Verachtung des Landesauschusses eine
aufrichtige ist, darf man ihnen aus Wort glauben. Die so-
genannte Elsaßische Partei aber, die eben den urtheils-
fähigen und denkenden Theil der Bevölkerung umfaßt, und bei
deren politischen Bestrebungen die Landesinteressen das erste
Wort führen, sieht die Sachen schon mit anderen Augen an;
und wenn sie auch dem Landesauschuss gegenüber Gleichgültig-
keit fingirt, so kommt dies lediglich daher, weil auch sie die
Marotte hat, daß es unter der „Würde“ des „Besiegten“ sei,
das Gute, das vom „Sieger“ kommt, offen als Gutes anzuer-
kennen. Was sollte denn aus dem hübschen und koketten
Bilde „Elsaß in Trauer“ werden, wenn man ehrlich einge-
steht, daß Deutschland im Reichslande bessere Zustände ge-
schaffen hat und noch zu schaffen bemüht ist, als sie in Frank-
reich bestehen? Aber aus Besprechungen in reichsländischen
Journalen und aus Correspondenzen, die in Altdenke Blät-
ter geschickt werden, geht klar hervor, daß die guten Leuten
dem Landesauschuss das volle lebhafteste Interesse widmen,
wenn auch, wie sie meinen, nur so ganz im Geheimen. Wir
sehen sie doch, wenn sie auch den Kopf verstecken. Der Ge-
dankengang jener Besprechungen und Correspondenzen ist in
der Regel folgender: Der Landesauschuss bleibt weit hinter dem
Autonomie-Bersprechen des Fürsten Bismarck zurück; ohnmächtig
der Regierung gegenüber, ist er zugleich ohne Autorität in
den Augen der Bevölkerung, weil die Bezirksräthe aus denen
er hervorgegangen ist, nicht die Majorität des Landes reprä-
sentiren. Und davon reiht sich gewöhnlich der Wunsch, daß
die Regierung dem Ausschuss gegenüber recht vorwommt
sein möge, weil nur dadurch die Enthaltungspartei (die nicht
in die Bezirksräthe gewählt hat) geschwächt und eine größere
Zahl von Wählern in das politische Leben hineingezogen wer-
den könne. Das ist doch sicherlich nicht das Maillonement
von Männern, welche am Landesauschuss kein Interesse neh-
men, sondern die Ansicht von Männern, welche diese Institu-
tion möglichst vervollkommen wollen und sich somit auf dem
besten Wege befinden. Sie werden mit der Zeit dafür ein-
treten, daß die Regierungsräthe keine Minoritäten mehr ver-
treten und werden bei kühlerer Blute nicht allzu sehr darüber
scandalisirt sein, wenn ihre Berechnung des „Möglichen“
allerlei Fehler aufweist. Deutscherseits ist der Landesauschuss
ein Experiment, dessen Erfolg darthun soll, ob und in wel-
chem Maß dem Reichslande größere Autonomie gewährt
werden kann; das wissen aber auch die Elsaß-Lothringer, und

auf Grund dieser Wissenschaft werden sie — wir wagen kühn
die Behauptung — weit baldiger wieder gute Deutsche wer-
den als ihre Väter gute Franzosen wurden. Das Land-
volk im Elsaß hat ja ohnehin schon die letzten Thränen um
die Franzosenwirtschaft abgetrocknet.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 19. Juni. Wie erinnerlich, wurde bereits
vor Monaten mitgeteilt, daß das Petersburger Cabinet, nach-
dem die nöthigen Vorverhandlungen abgeschlossen waren, den
Brüsseler Konferenzmächten ein Aktienstück hatte zu gehen lassen,
welches die Basis für eine Fortsetzung der Verhandlungen in
Petersburg enthielt. Zugleich war das Ersuchen gestellt wor-
den, entsprechenden Falles Vorschläge über den Zeitpunkt zu
machen, zu welchem diese zweite Konferenz, welche die prakti-
schen Grundlagen eines allgemeinen Kriegskoder schaffen sollte,
einberufen sei. Alle weitergehenden Mittheilungen erwie-
sen sich als irrthümlich und namentlich war von einer direkten
Einladung Rußlands zu einem bestimmten Verhandlungs-
termin noch nicht die Rede. In diesem Stadium hat sich die
Angelegenheit während der letzten Monate befunden, ohne auch
nur im Mindesten weiter zu rücken. Man betrachtete in di-
plomatischen Kreisen deshalb schon seit einigen Wochen das
ganze Projekt als auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben, wenn
nicht gänzlich gescheitert. Der Widerstand, den England dem
Werke entgegensetzte, wurde nicht unerheblich verstärkt durch
eine Koalition der kleineren Europäischen Staaten, die dem
Argwohn, als handle es sich um ein Privilegium für die
großen Militärstaaten, nicht unzugänglich geblieben waren.
Thatsache ist, daß die Aufforderung der Russischen Regierung
von verschiedenen Mächten zweiten Ranges theils ausweichend
theils zur Zeit noch gar nicht beantwortet worden ist. Ein
bestimmter Zeitpunkt für die Fortsetzung der Verhandlungen
ist deshalb, wie man hört, noch gar nicht abzusehen. Sollten
dieselben indeß auch wirklich wieder angeknüpft werden, so
wird die praktische Tragweite hinter dem ursprünglich in's
Auge gefaßten Ziel, wie es scheint, erheblich zurückbleiben, da
man sich Russischerseits von der Unmöglichkeit überzeugt hat,
die Zustimmung der Mächte zur Vereinbarung eines unbeding-
t bindenden internationalen Kriegskoder zu gewinnen. Der
Vorstoß der Brüsseler Konferenz, Baron von Jomini soll
neuerdings ein Rundschreiben an die Vertreter Rußlands im
Auslande in diesem Sinne gerichtet und darauf hingewiesen
haben, daß die Petersburger Konferenz nicht sowohl eine inter-
nationale Transaktion, als eine Erörterung kriegsrechtlicher
Prinzipienfragen ohne bindende Kraft für die einzelnen be-
rathenden Mächte zum Gegenstande haben soll. Welchen Ein-
druck diese Erklärung hervorgerufen wird, läßt sich zur Zeit noch
nicht bestimmen; am nächsten scheint der Einwand zu liegen,
daß dieser vom Baron von Jomini ausgedrückte Tendenz auch
schon den Brüsseler Berathungen vorgeschwebt habe und daß
das Bedürfnis zu einer bloßen Wiederholung der letzteren
nicht recht empfunden werde.

* Der Kultusminister Dr. Falk nimmt es, wie uns vom
Rhein mitgeteilt wird, mit dem Zweck seiner Inspektionsreise
sehr ernst und scheut keine Anstrengung, um sich mit den eigen-
thümlichen Verhältnissen der Rheinlande durch eigene Anschau-
ung bekannt zu machen. Nach der vorgestrichen Audienz bei
dem Kaiser in Ems, begab sich Dr. Falk nach Boppard und
von dort nach Trier. Im Laufe der nächsten Woche wird ber-
selbe nach Bonn, Brühl und Cöln kommen und namentlich in
den größeren Städten länger verweilen. Von der anstrengen-
den Thätigkeit, welcher sich der Minister unterzieht, mögen einige
Einzelheiten über den Besuch in Coblenz Zeugniß geben.
Gleich nach seiner Ankunft wohnte der Minister daselbst einer
Sitzung der königlichen Regierung bei und besuchte am Abend
das katholische Waisenhaus. Am nächstfolgenden Tage war
er von 8 bis 10 Vormittags beim Unterricht im Gymnasium,
von 10 bis 12 in der Sitzung des Konfistoriums und von
12 bis 1 in der Sitzung des Provinzial-Schulcollegiums an-
wesend. Nachmittags gab ein vom Oberpräsidenten gegebenes
Diner dem Minister Gelegenheit sich eingehend mit den Spitzen
der geistlichen Körperschaften, sowie der Justiz und städtischen
Behörden zu unterhalten. Der Eindruck, den Dr. Falk auf
die mit ihm in Berührung kommenden Personen gemacht, wird
als ein äußerst günstiger geschildert.

* Zur Feier des gefrigen zweiten Seculartages der
Entscheidungsschlacht von Jena fanden in den hiesigen
Schulen entsprechende Feierlichkeiten statt, auch hatten die
öffentlichen Gebäude festgelegt. — Das Militär-Wochenblatt
enthält im nächsttäglichen Theil einen „zum 18. Juni (1675
entfällt 1815)“ überschriebenen Artikel, worin es heißt: „Und

in beiden Schlachten des 17. und 19. Jahrhunderts, so ver-
schieden an Zahl, so ungleich an Wunden, errangen die Preu-
ßisch-Brandenburgischen Truppen gleichartig den großen Erfolg
durch jenen gewaltigen Drang zur Kühnheit und nachhaltigen
Offensive, welcher auch im letzten Kriege die Signatur der
Deutschen Heeresleitung war. Und diese köstliche Eigenheit
unserer Armee entkeimte der kühnen Heerführung des großen
Kurfürsten, vor allem seiner wichtigen Reiter Schlacht bei
Fehrbellin.“

* Als Radikalmittel gegen das andauernde Darnieder-
liegen des Handels und Verkehrs wird in erster Linie be-
kanntlich die Herabsetzung der jetzigen Arbeitslöhne empfohlen.
Die gewaltigen Bewegungen nach dieser Richtung, welche in
England während der letzten Monate stattfanden, sind bekannt.
Auch die Preussische Staatsregierung ist im Saarbrücker Kohlen-
gebiete mit Lohnherabsetzungen vorgegangen. Dagegen wollen
sich die Deutschen Privatbesitzer von Kohlen- und Eisenwerken
mit der Durchführung dieser Maxime noch nicht besreunden,
weil sie die Lage der Arbeiter nicht verschlimmern zu dürfen
glauben, zumal die herrschende Geschäftsstille auch ohne dies
durch die Nothwendigkeit einer Reduzirung der Arbeitskräfte
schwer auf ihnen lastet. In diesem Sinne hat wie verlautet
auch eine in diesen Tagen in Königsberg stattgefundene Ver-
sammlung von Vertretern der Eisen- und Stahlwerke Ober-
schlesiens sich für Beibehaltung der jetzigen Löhne entschieden.

* Der Prozeß gegen die verehelichte Kirst, der Preussischen
Spigeder, nahm heute beim hiesigen Kreisgerichte seinen Anfang.
Angeklagt sind außer derselben noch 7 Personen, worunter sich
der Ghemann und der Eruber der Kirst befinden. Die Schul-
den, welche die als Wäscherin im Neuen Palais angestellte
Hauptangestellte bekanntlich durch die Vorgabe kontrahirt hat,
sind für hohe Personen, belaufen sich nach der bisherigen
Ermittelung auf 84,663 Thaler baare Darlehne und 4129
Thaler für entnommene Waaren. Die Anklage ist auf Betrug
und Urkundenfälschung gerichtet und sind 27 Zeugen geladen.
Als Verteidiger fungiren die Herren Rechtsanwälte Engells
und Hollborn, Justizrath Stöpel und die Kammergerichtsreferen-
darien Dr. Sello und Freuberg. Die heutige Verhandlung
ging nicht über das Verhör der Angeklagten hinaus.

* Der Magd. Ztg. schreibt man aus Fulda, daß der
Dechant und Stadtpfarrer Kleespieß von Orb am Montag vor
das dortige Domcapitel citirt worden ist, um sich wegen seiner
an die Bezirksregierung abgegebenen Erklärung zu rechtferti-
gen. Diese Erklärung war, wie erinnerlich, die durch das
Sperregesetz geforderte Gehorsamsklärung.

Frankfurt a. M., 16. Juni. Herr Otto Hörth,
Redakteur der „Frankf. Ztg.“, ist heute wegen wiederholter
Zugriffverweigerung in Sachen einer Geraer Correspondenz,
nachdem er schon seit längerer Zeit verhaftet war, in die
Strafanstalt in Ziegenhain abgeführt worden.

Wesel, 16. Juni. Der Papst hat dem hier inhaftirten
vormaligen Bischof Martin als besonderes Zeichen der An-
erkennung und des Wohlwollens die große goldene Medaille
mit dem Portrait des Papstes verliehen. Diefelbe wurde,
wie man der Elbf. Ztg. schreibt, dem Dr. Martin vor einigen
Tagen überreicht. Wie das Westf. Volksbl. hört, hat Bischof
Martin, welcher seit dem 20. März hier internirt war, mit
dem gestrigen Tage wieder die Citadelle der Festung beziehen
müssen, um den dritten Monat Festungshaft (Urtheil des Ge-
richtes Wiedenbrück-Nheba) wegen des Hirtenbriefes vom 14.
März v. J. abzuhüben.

Köln, 16. Juni. Polizei-Commissar Klose hat, wie
die R. Nachr. melden, in Folge des gegen ihn gerichteten in
Nr. 135 der Post erwähnten Artikels der Köln. Volksztg.
vom 9. d. M. gegen dieselbe beim hiesigen Oberprocurator
die Klage auf Verleumdung resp. Verleumdung in Gemäßheit
§§ 186 und 187, sowie auf Verleumdung eines Beamten in
Ausübung seines Berufes nach § 196 des Reichs-Strafgeset-
buches eingereicht.

Aachen, 16. Juni. Wie der „Elbf. Ztg.“ mitge-
theilt wird, ist die Bestätigung des Herrn v. Weise als Bür-
germeister unserer Stadt Allerhöchsten Orts erfolgt und hier-
von dem Collegium der königlichen Regierung Mittheilung
gemacht worden.

Frankreich.

Paris, 19. Juni. Wie verlautet, widerlegte sich der
Präsident der Nationalversammlung, Audiffret-Pasquier, aufs
Entschlossenste der Ernennung von zwei Delegirten durch das
rechte Centrum, um mit den Delegirten der übrigen Grup-
pen der Rechten zu verhandeln. Der Herzog Audiffret-Pas-
quier drohte, er werde aus dem Verein treten, falls die Er-
nennung erfolge. Die Unterhandlungen wegen Herstellung

der Majorität vom 24. Mai dauern aber fort. Buffet und de Meaur unterstützen die betreffenden Bemühungen, und die Abstimmungen bei Gelegenheit des Unterrichts-Gesetzes haben allerdings Broglie, Fourtou und Consorten neue Hoffnungen eingeflößt; sie glauben schließlich doch noch das liberale rechte Centrum zu gewinnen. Dufaure's Gesetzentwurf über die Presse ist gedruckt und an die Minister verteilt worden. Laboulaye soll in Folge der Annahme des Amendements Paris und Giraud seine Entlassung als Berichterstatter über das Universitätsgesetz geben wollen. Der Erzbischof von Paris war gestern bei dem Polizeipräsidenten, um ihm für die Maßregeln auf Montmartre zu danken. In Paris bildet die Montmartre-Feier immer noch das Tagesgespräch. Diese Kundgebung machte auf die Mehrzahl der Arbeiter, besonders aber auf den kleinen Bürger, die befürchten, wieder unter die Zuschüßel der Geistlichen zu kommen, den schlechtesten Eindruck.

Stalien.

Rom, 16. Juni. [Special-Correspondenz.] Wenn auch die Debatten über das Sicherheitsgesetz in der Kammer heute als abgeschlossen zu betrachten sind, so wird der Gegenstand noch lange eine hervorragende Stellung in der Öffentlichkeit behaupten und manches Unerwartete zu Tage fördern. Daß die Kammerdebatten, welche zum ersten Male ein klares und wahres Bild der Sicilianischen Zustände geben, wie ein reinigendes Gewitter wirken werden, ist schon jetzt als zweifellos anzusehen. Die klerikalen Blätter hatten ohne Ausnahme für die Sicilianische Bevölkerung Partei ergriffen und die von der Regierung vorgeschlagenen Sicherheitsmaßregeln auf's Heftigste bekämpft. Der Gesetzentwurf sollte nach ihrer Ansicht die Verfassung verletzen, die individuelle Freiheit bedrohen u. s. w. Damit haben sich diese Organe in eine sehr üble Lage gebracht; man beschuldigt die Klerikalen heute direkt der Urheberchaft an den systematischen Verbrechen unter Bezugnahme auf eine vom Deputirten Trojani erwähnte päpstliche Bulle (bulla della compositione). Diese Bulle sanktionirt den Brauch des Mittelalters, für jedes Verbrechen eine Sühne in Werthobjekten festzustellen. Die Römische Kurie setzt darin einen Geld-Tarif für die einzelnen Vergehen und Verbrechen fest, für den Diebstahl diese Summe, für den Mord jene u. s. w. In Sicilien waren die Beichtväter von dem heiligen Stuhle ermächtigt allen Verbrechen die Absolution zu erteilen, welche eine bestimmte Summe Geldes an die Kirche zahlten. Der Preis der Absolution war ein sehr verschiedener, je nachdem ein Angriff auf das Eigenthum oder das Leben von Personen vorlag. Die Summe stieg wenn ein Priester das Opfer war und erreichte den höchsten Punkt, falls sich das Verbrechen gegen einen Bischof richtete. Es handelte sich bei allen Verbrechen daher nur um einen Vergleich (compositione) mit dem Beichtvater. Auf diese Weise entstand eine ganz neue Art von Delikten, welche heute noch an der Tagesordnung ist. Der Geldbedürftige schreibt an sein Opfer, etwa ein reiches Grundbesitzer einfach ein sogenanntes Ricattobillet ungefähr folgenden Inhalts: „Ich könnte Ihre Ernte niederbrennen, Ihre Weinberge vernichten, aber ich werde davon ablassen, wenn Sie mir einen Theil Ihrer Einkünfte abtreten.“ Auf diese Weise ist die furchtbare Mafia entstanden, welche das Expresssystem immer weiter ausgebildet hat. Die Häupter der Mafia quartieren sich einfach auf den großen Gütern ein und garantiren dem Besitzer unter Erhebung eines Schutzgeldes Sicherheit gegen Diebstahl und Raub. Das sind die Thatfachen, welche der ehemalige General-Procurator des Appellhofes von Palermo von der Tribüne aus mit der Bemerkung verkündete, daß sich die erwähnte päpstliche Bulle, deren Existenz von den Jesuiten geleugnet werde, in seinem Besitze befinde.

Spanien.

Während König Alfonso es nicht wagt, die Cortes zu versammeln, beruft sein Nebenbuhler Don Carlos die General-Junten von Biscaya ein, giebt seinem Sohne den Titel eines Prinzen und das Prädikat „erlauchter“ und verleihet ihm den von Don Alfonso selber noch immer getragenen Namen „Prinz von Asturien“. Damit nur ja bei diesem Gauckelspiel, das man die Spanische Comödie nennen könnte, nichts fehle, unterzeichnet Don Carlos stolz: „Ich, der König“. Folgender Erlaß ist von ihm ausgegangen: „Ich, der König, zum Beweise der vollkommenen, der legitimen Monarchie, welche ich vertritt, und den Freiheiten, guten Bräuchen und Gewohnheiten meiner sehr edlen und loyalen Senoria von Biscaya bestehenden vollkommenen Einigung, verfüge hiemit, daß die General-Junten von Guernica für den 27. d., den Geburtstag meines vielgeliebten und erlauchten Sohnes, des Prinzen von Asturien, einberufen worden sind. Gegeben in meinem Hauptquartier zu Durango, den 5. Juni 1875. Ich, der König.“

Amerika.

Boston, 17. Juni. Das hundertjährige Fest des Treffens bei Bunkershill begann am Mittwoch mit der Ankunft von Truppen aus allen Richtungen; darunter befanden sich das 5. Marylandische Regiment aus Baltimore, die Washingtoner leichte Infanterie aus Charlestown, das Artillerie-Bataillon aus Norfolk. Viele Männer, welche vor zehn Jahren noch eine hervorragende Rolle in der Conföderation der Südstaaten spielten, begleiteten, mit Unionsfarben geschmückt, die Truppen; gerade diese weiland Rebellen empfangen von der die Straßen durchwogenden unzähligen Menge begeisterten Gruß als Teilnehmer an dem Feste, welches die früheren feindlichen Brüder in der gemeinsamen Erinnerung an den Unabhängigkeitskampf der Nation vereinigete. Bei einer Versammlung auf dem Columbus-Platz hielten Josiah Quincy und John Quincy Adams Bewillkommensreden, auf welche weiland südstaatliche Offiziere antworteten. Am Mittwoch Abend in der großen Musikhalle bewillkommnete der Gouverneur Gaston und der Bürgermeister Coob die Gäste in offizieller Weise. General Fitzhugh Lee und Oberst Andrews

aus Südkarolina hielten Dankreden; auch General Sherman und Vicepräsident Wilson sprachen. Gewaltige Begeisterung gab sich kund. Die Zahl der Fremden hatte sich inzwischen so vermehrt, daß Tausende kein Obdach finden konnten und die Nacht auf den Straßen und öffentlichen Plätzen verbrachten. Ein Salutschuß eröffnete die Kundgebungen des eigentlichen Festtages und um 8 Uhr hielten die Postoner „Lempeltritter“ einen Umzug, um ihre Kameraden aus Richmond und Baltimore zu begrüßen. Um 9 Uhr fand eine Parade der Staatsmiliz vor dem Gouverneur Statt, welcher um die Mittagsstunde ein großer Aufzug von Truppen, Freimaurern, Pothiasrittern, Regierungsbeamten, Mäßigkeits- und Gewerksvereinen, bürgerlichen Gesellschaften aller Art, auf 25,000 Theilnehmer geschätzt, folgte. Um 4 Uhr wurde eine besondere militärische Feier in einem auf Bunkershill errichteten Pavillon begangen, wobei George Washington Warren, der Präsident des Denkmals-Ausschusses, eine Rede hielt. Den Abend des Festes verherrlichten allgemeine Beleuchtung mit Feuerwerk und zahlreiche Bankette, welche den Gästen zu Ehren gegeben wurden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Juni. Das Staats-Ministerium wird in dieser Woche, zunächst am Dienstag noch zusammentreten, um vor den Urlaubsreisen einige der wichtigsten Aufgaben zu erledigen. Es wird sich u. A. auch mit Feststellung des Preussischen Budgets in Bezug auf die Reform des Strafgesetzbuchs zu beschäftigen haben. — Der Vice-Präsident des Staatsministeriums, Finanzminister Camphausen, gedenkt etwa mit Anfang Juli einen sechswoöchentlichen Urlaub anzutreten. Graf Eulenburg wird vermutlich nach der erwähnten Sitzung nach Gms gehen, von dort aber zunächst wieder nach Berlin zurückkehren, um erst später einen Urlaub anzutreten.

Die „Gustav“-Affaire ist noch immer nicht geordnet, wenigstens schwebt sie noch, wie die Post, Ztg. mittheilt, in soweit, als die Aeberei des Schiffes bisher irgend eine Zahlung für den Verlust des Fahrzeuges nicht angenommen hat, da ihr vom Reichskanzleramt vorerst nur eine Entschädigung offerirt worden sei, welche etwa den dritten Theil jener Summe ausmache, um welche der „Gustav“ gegen Seegefahr versichert gewesen. Die Mecklenburgische Aeberei unterhandelt noch immer mit dem Reichskanzleramt, die Verhandlungen haben sich aber so gestaltet, daß nach Meinung des genannten Blattes eine gütliche Einigung kaum mehr zu erwarten ist.

Die „wichtige Nachricht“ der Schles. Volksztg. von der zu erwartenden Einstellung des Verfahrens wider den Fürstbischof wegen Mangels an ausreichendem Material, welche bereits aus zuverlässiger Quelle als jeder thatsächlichen Begründung entbehrend bezeichnet ist, wird nun auch von der Schles. Volkszeitung selbst zurückgenommen. Das Blatt schreibt: „Das Hauptverfahren, wir bezweifeln es nicht, wird gegen den Herrn Fürstbischof eingeleitet werden, und können wir dann kaum anders hoffen, als daß auch das Urtheil der staatlichen Amtsentsetzung desselben zuletzt ausgesprochen wird.“

Kiel, 19. Juni. Das Deutsche Panzergeschwader geht am 26. d. nach Swinemünde, und findet dort Ende des Monats die Befichtigung durch Se. K. R. Hoheit den Kronprinzen statt, welcher sich direct über Stettin dorthin begiebt. — Das Amerikanische Geschwader verläßt heute die Elbe und trifft im Laufe der nächsten Woche hier ein.

Gms, 20. Juni. Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist soeben hier eingetroffen. Derselbe wurde auf dem Bahnhofe von dem Kaiser Wilhelm erwartet und auf das Herzlichste begrüßt. Der Kaiser und der Erzherzog Albrecht begaben sich darauf gemeinschaftlich nach dem Kurhause.

Frier, 21. Juni. Der Cultusminister, der Freitag hier angekommen ist, wurde leitens der Bürgerchaft glänzend empfangen. Sonnabend fand ein Festdiner statt, das zahlreich von Bürgern besucht war; auch zwei katholische höhere Geistliche waren anwesend. Außerdem empfing der Cultusminister zahlreiche Beweise der Hochachtung. Der Minister reist morgen ab.

Krafsau, 19. Juni. Der Wiener Correspondent des Gzas berichtet, der Russische Kaiser werde mit dem Oesterreichischen Kaiser in Eger zusammentreten. — Der Gzas fordert die Regierung auf, wegen der Aufhebung des Getreidezolles aus Rußland auf Ungarn einzuwirken, sonst sei Galizien ruiniert.

Brünn, 19. Juni. Die Fabrikanten erklären den Arbeitern die Unannehmbarkeit des Tarifs. Den einzelnen Fabrikanten bleibt die Vereinbarung über die Lohnerhöhung überlassen. Nebenarbeiten sollen künftig vergütet werden. Es ist Bedenkzeit bis Mittwoch Mittag gegeben, wo eventuell alle Fabriken schließen.

20. Juni. Zwei Arbeiter, welche als Organisatoren des Streites gelten, sind heute verhaftet und mehrere andere ausgewiesen worden. Man befürchtet den Ausbruch weiterer Streites in Reichenberg, Jägerndorf und Bielitz.

Wien, 19. Juni. Wie das „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ erfährt, würde der Kaiser von Rußland auf seiner Heimreise mit dem Kaiser Franz Josef voraussichtlich in Eger zusammentreffen.

20. Juni. Die Begegnung des Kaisers Franz Josef mit dem Kaiser Alexander von Rußland dürfte, wie das „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ weiter erfährt, in den letzten Tagen dieser Woche in der Weise erfolgen, daß der Kaiser Franz Josef den Kaiser Alexander bei seiner Durchreise auf der Buchtstehradler Eisenbahnstation Komotau erwartet und dann auf seiner Weiterreise durch Böhmen eine Strecke weit begleitet. Eine Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem dem Deutschen Kaiser sei später in Jschl in Aussicht genommen.

Paris, 19. Juni. Da in der National-Versammlung der Bonapartistische Deputirte André eine Bemerkung über das Protokoll der gestrigen Sitzung gemacht hatte, so bestieg

Gambetta die Tribüne und erklärte: „So eben hat Herr Andree mich beschuldigt, ich hätte im Jahre 1870 für den Krieg gestimmt. Ich habe nicht für den Krieg gestimmt, ich habe gegen die verbrecherische Thorheit des Krieges gestimmt! (Beifall auf der Linken.) Wofür ich gestimmt habe, ist dies: Als der Einfall über die Grenze erfolgt, als der Elsaß ausgeliefert war, verlangte man Subsidien; aber ich habe nicht wie André, für den unheilvollen Krieg gestimmt, der Frankreich erniedrigt und verkleinert hat.“ (Dreifacher Beifallsbeifall auf der Linken) André erklärt, er habe Gambetta keinen Grund zum Unmuth geben wollen. Die Debatte nahm ihren gewöhnlichen Verlauf.

Madrid, 20. Juni. Dem Vernehmen nach ist das Demissionsgesuch des Spanischen Gesandten in Wien, Herzogs von Tetuan, angenommen worden.

Brüssel, 19. Juni. Die „Indep.“ fragt Angesichts der Enthüllungen des Professors Schwan über den Schwindel, welchen das Episcopat mit der stigmatisirten Louise Lanteau treibt, ob die Justiz nicht eingreifen und den Unfug verfolgen wird.

Bukarest, 20. Juni. Der Deputirtenkammer ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, durch welchen die Stadt Bukarest zur Aufnahme einer Anleihe von 8 Millionen ermächtigt wird.

Telegr. Dep. des Memeler Dampfbd.

Berlin, 22. Juni. Gestern haben in Rheine (Regierungsbezirk Münster) anlässlich ultramontaner Demonstrationen Excesse stattgefunden, wobei der Bürgermeister Sprickmann durch fünf Messerstiche schwer verwundet wurde. — Kaiser Wilhelm wird Gms am 4. Juli verlassen. — Der Landwirtschafts-Minister Dr. Friedenthal hat sich gestern Abend nach der Provinz Preußen begeben.

Vocales.

— Wo war am letzten Sonntag Memel, d. h. seine Einwohnerchaft? Auf den Deinen und zwar Hinauswandernd oder fahrend, oder dampfend per Steamer oder Eisenbahntraint nach allen vier Himmelsgegenden. Schon früh um 7 Uhr entführte die Eisenbahn eine zahlreiche Gesellschaft, darunter der Sängerbund des Handwerker-Vereins, deren Hauptziel das nahegelegene, freundliche Prökuls war, — dann zog und wogte es zu den Thoren hinaus nach den verschiedensten Vergnügungsorten, namentlich aber Königswaldchen und der Eisenbahn. Bald nach Lische lagen zwei Dampfer „Schwarzort“ und „Germania“ — bereit, um Fahrlustige nach dem lieblichen Strandorte Schwarzort mit seinen weißen Dünenbergen und seinem dunkelgrünen, duftigen Fichtenwalde zu führen, wo im Grunde des Hafens die Bernsteinküre in ihrem goldenen Palaste thront und freigiebig ihre reichen Schätze spendet. Der Dampfer „Germania“ allein hatte mehr als 150 Passagiere an Bord, welche unter dem schützenden Leinwandzelt, welches das ganze Deck überschattete, trotz der Sonnengluth der ersten Nachmittagsstunde eine höchst angenehme Witterung machten. Am Bestimmungsorte amüßte man sich vortrefflich und die Rückfahrt, welche bei dem herrlichsten Wetter Abends — das Dampfgeschiff traf um halb zehn Uhr hier ein — bei ungestörtem Frohsinn der Passagiere stattfand, war wahrhaft ergötzend. Alle öffentlichen Gärten in der Umgegend und der Stadt selbst, waren sämtlich zahlreich besucht, jedoch hatte „Daudert's Garten“ die größte Anziehungskraft ausgeübt. Die reizenden Anlagen dieses neuen Etablissements, sowie die überaus freundliche, geschmackvolle Ausstattung der innern Räumlichkeiten haben aber auch in der That etwas überaus Anziehendes, schade nur, daß die fast aus lauter neuen Mädchen bestehende Bedienung, noch ungewein mangelhaft ist, ein wildes unorganisiertes Durcheinander, wobei das Publikum zu kurz kommt und der Wirth wahrlich nicht profitirt. Eine umsichtige, rationelle Vertheilung des Dienstpersonals und die Errichtung eines zweiten Verbuffets im Garten selbst, dürfte indessen diesem großen Uebelstande leicht abhelfen. — Das nachbarliche Sansouci, welches doch unbestritten auch einen sehr freundlichen, schattenreichen Garten und eine wunderhübsche Veranda hat, leidet allerdings augenblicklich durch die neue, glänzende Concurrenz, — aber ist erst der Reiz der Neuheit dahin, dann wird Alles in's richtige Gleichgewicht kommen, und beide Gärten werden gut nebeneinander bestehen können. — Wenn es aber große Festlichkeiten oder Volksfeste zu begehen gilt, dann bleibt nichts anders übrig als den Linden-Garten und Schützengarten zum Schauplatz derselben zu wählen. Ueberhaupt ist es bedauerlich, daß der letztere, sowohl gepflegte mit den herrlichsten, weiten Promenaden versehenen Garten, der in neuester Zeit durch die hübsche Veranda und das geschmackvoll, artistisch vortrefflich gebaute Orchester, neue Zierde erhalten hat, von dem Publikum, selbst den Schützenmitgliedern, lange nicht so stark besucht wird, wie er es verdient, da auch die unter der umsichtigen Leitung eines Fachmannes stehende Defonome, nichts zu wünschen übrig läßt und den Gästen, stets eine freundliche exacte Bedienung zu Theil wird. Die kühlle Witterung und der häufig fallende erfrischende Regen hat in diesem Sommer die reiche Fülle der Blätterpracht der jungen Bäume wunderbar schön erhalten. Morgen wird dort das von Director Laade bei uns eingeführte Volksfest, das einzige, welches wir überhaupt hier haben: „das Johannisfest“ gefeiert werden — und sind alle Vorkehrungen getroffen, um es zu einem besonders glänzenden zu machen und das Publikum durch mancherlei angenehme zu überraschen, möchte es sich doch auch recht zahlreich, — das Wetter ist ja so wundervoll schön! — in dem altrenommirten weiten Garten, der bei lebhaftem Besuche ein so anmuthiges Bild gewährt, einfinden, — wenn nicht alle Zeichen trügen steht den Besuchern morgen dort ein höchst genussreicher Abend bevor. —

* In die Commission, welche zur Verathung des Entwurfs der nach § 22 des Reichsgesetzes zu erlassenden landesherrlichen Verordnung am 25. d. in Königsberg zusammen treten wird, (siehe Beilage Provinzielles Königsberg), ist auch unser Abgeordneter Herr Beerbohm, gegenwärtig in Königsberg wohnhaft, berufen worden. Hierdurch berichtigt sich unsere resbezügliche Notiz in der heutigen Beilage.

* Da die Reichs-Gewerbeordnung die Gemeinden ermächtigt, Gesellen, Gehülften und Lehrlinge bis zum 18. Lebensjahre zum Besuche der Fortbildungsschule des Orts so wie die Arbeits- und Lehrherren zur Gewährung der für diesen Besuch erforderlichen Zeit zu verpflichten, so sollen diese Bestimmungen nunmehr in Preußen bei vorhandenen Verdürfnissen durchweg ausgeführt werden. Um den Gemeinden die Errichtung solcher Anstalten zu erleichtern, wird deshalb die Hälfte der Unterhaltungskosten, mit Ausnahme der Kosten für Heizung, Beleuchtung und Lokal, vom Staate übernommen werden, jedoch nur unter folgenden Bedingungen: Die Schule ist als Gemeinde-Anstalt zu gründen und zu erhalten; dem Unterrichte muß ein nach den vom Unterrichts-Minister aufgestellten Grundrissen entworfener Lehrplan mit Genehmigung der betreffenden Bezirksregierung zu Grunde liegen; der Schulbesuch muß obligatorisch sein; auf eine etwaige Abneigung von Handwerksmeistern, während der Unterrichtszeit auf die Arbeitskräfte des Lehrlings zu verzichten, darf keine Rücksicht genommen werden, weil die Reichs-Gewerbeordnung eine solche Rücksichtnahme ausdrücklich ausschließt.

* Es steht nun fest, daß die Zwei-Zehalerstücke eingezogen werden sollen, und wie der Finanzminister bereits die Preuß. Steuer- u. f. w. Kassen deshalb mit Anweisung versehen hat, so ergeht nun auch die gleiche Anweisung an die Reichskassen. Die Postkassen sollen bereits mit der Einziehung beauftragt sein.

* Die am 19. d. ausgegebene Nr. 12 des „Gewerbeblattes für die Provinz Preußen“ hat folgenden Inhalt: Gewerbe-Ausstellung und Musterlager. — Gewerbliche Fortbildungsschulen. — Gewerbe-Ausstellung: Papier-Industrie und Druck. Control-Apparate für Eisenbahnzüge. — Aus den Vereinen: Elbing, Pr. Holland. — Gewerbliche Mittheilungen. — Notizen aus der Gewerbe-Ausstellung. — Notizen und Rezepte. — Beantwortung der Fragen. — Anzeigen. — Inserate.

Standesamtliche Nachrichten
vom 22. Juni.

Geboren: Dem Schmiedegesellen Johann Reimann ein Sohn. Dem Arbeiter August Krüger ein Sohn. Dem Schuhmachereister Wilh. Venbig eine Tochter. Dem Kahn-schiffer Gottfried Klend eine Tochter.

Gestorben: Arbeiter-Wittwe Cathar. Brokatis geb. Endulkeit 50 Jahr alt. Hüftler Heintz Richard Buchschat 18 Jahr. Hüftler Christoph Schirmann 22 Jahr.

Aufgehoben: Schriftföher Heinrich Albert Pflug mit Amalie Wilhelmine Schwarz, Sergeant der 10. Comp. 5. Dtpz. Inf.-Reg. Nr. 41 August Herrmann Mann mit Therese Bertha Ackermann.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Auguste Schäfer mit dem praktischen Arzte Herrn Dr. med. Helbt in Hermsdorf.

Vermählt: Herr Emil Forster mit Fräul. Martha Eichhorst in Königsberg, Herr Frediger Wilhelm Dff in Reidenburg mit Fräul. Marie Andreea in Eyd.

Geboren ein Sohn: Herrn Dr. Harwardt in Braunsberg, Herrn E. Maß in Waldbhof, Herrn Philipp Preuß in Zinten, Herrn Friedrich Stabbert in Parkitten, Herrn Girod in Buddern, Herrn W. Duabt in Abfinklein; eine Tochter: Herrn A. Schönlein in Perpsollen.

Gestorben: Tochter Gretchen des Herrn Carl Mueck, Herr Post-Secretair Wilhelm Schulz, Herr Partikulier Carl Friedrich Wolbehn, Herr Klempnermeister Hermann Rahmert, Sohn Fritz des Lehrers Herrn E. Joachim, Frau Anna

Regine Salkmann, geb. Esken, Tochter Eva des Hauptmann a. D. Herrn Schmidt in Königsberg, Herr Kreisgerichtsrath a. D. Carl Philipp Otto Voß in Elbing, Tochter Clara des Herrn E. Wietke in Lillst, Herr Denfabrikant Benjamin Gohst in Tapan, verwittw. Frau Majorin Emilie Burckard, geb. Melhorn in Darkehmen, Frau Dorothea Stöckel, geb. Harlonis in Vichofsbarg, Fräul. Emma Franziska May in Pr. Eylau.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johannis-Gemeinde sind am 20. Juni proklamirt: Schmiedemeister Carl David Ackermann mit Fräul. Johanne Ida Berner. Buchdrucker Wilhelm Ludwig Miß in Berlin mit Jungfrau Maria Charlotte Päßle. Invalide Ernst August Trudring mit Jungfrau Johanna Maria Joseit. Arbeiter Wilhelm Franz Krüger mit Jungfrau Johanne Wilhelmine Dorkewski. Arbeiter Eduard Julius Wagner mit Jungfrau Helene Auguste Berger. — Getraut sind vom 13. bis 20. Juni: Ruischer Heinrich Witteit mit Karoline Auguste Krause.

Fremden-Rapport.

Victoria-Hotel. General von Henning, Ober-Stabsarzt Dr. Kraß, Post-Director Schulz, Verwalter Sinterup a. Königsberg. Zimmermeister Stalweit a. Labiau Kaufmann Schwesich a. Berlin. Oberst von Bentstern, Frau Hotelbesitzerin Westpfal u. Frau Gutsbesitzer Sperber a. Lillst.

Schiffs- und Handelsnachrichten.
Schiffsnachrichten.

Ungel.	Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
533/21	Commercial	Nande	Stettin	Güter	Orde
534	Diamant	Brensen	Arnis	Ballast	—
535	Martha	Krenzin	Schleswig	—	Fremdt
536	Magdalena	Dressen	Neudöbzig	—	Orde
537	Freia	Andersen	Hensburg	—	—
338/22	Junge Heinrich	Koschall	Elbing	—	—
539	Doron	Schmidt	Hensburg	—	—
540	Gbenzer	Torjusen	Schidam	—	—
489/21	Betty u. Marie	Oltmanns	Schidam	Getreide	Muttray
490	Catharina	Grimm	Hensburg	Holz	Dr. Smith u. Co.
491	Agatha	Balson	Brake	—	Wiegand
492/22	Unithy	Behring	Higa	leer	—
494	Wilhelm Eint	Pupp	London	Holz	Geilach

Wassertiefe des Seggats 16' 10", Strom aus. Wasserstand 1' 4", Wind W.

Ämtlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 21. Juni. (Producten-Bericht.) Weizen unverändert, hochbunter loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; russischer — Mt. bez.; bunter loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; russischer 122/23pfd 166 Mt. bez., 125pfd. und 126pfd. 174 1/2 Mt. bez.; rother loco per 1000 Kil. 129/30pfd. 174 Mt. bez., 131pfd 176 1/2 Mt. bez.; russischer — Mt. bez. Roggen unverändert, inländischer loco per 1000 Kil. 121/22pfd. 135 1/2 Mt. bez., 122pfd. 133 1/2 Mt. bez., 123/24pfd. 137 1/2 Mt. bez., 124/25pfd. 140 Mt. bez., 125pfd bis 126pfd. und 127pfd. 140 Mt. bez.; russischer loco per 1000 Kil. 105pfd. 95 Mt. bez., 118/19pfd. 126 Mt. bez., 120pfd 128 1/2 Mt. bez.; pro Juni 133 Mt. Br., 131 Mt. Gd.; pro Juli — Mt. Br., — Mt. Gd.; pro September-October 134 Mt. Br., 132 Mt. Gd.; russischer — Mt. bez. Gerste flau, loco große per 1000 Kil. — Mt. bez.; kleine loco per 1000 Kil. — Mt. bez. Hafer flau, loco per 1000 Kil. 132 Mt. bez.; russischer loco per 1000 Kil. 136 Mt. bez.; pro Juni 152 Mt. Br., 148 Mt. Gd.; pro Juli — Mt. Br., — Mt. Gd. Erbsen flau, loco weiße per 1000 Kil. 144 1/2 Mt. bez.; graue loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; grüne loco per 1000 Kil. — Mt. bez. Bohnen loco per 1000 Kil. — Mt. bez. Wicken loco per 1000 Kil. — Mt. bez. Leinsaat loco feine per 1000 Kil. 228 1/2 Mt. bez.; mittel loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Mt. bez. Nilsaat loco per 1000 Kil. — Mt. bez. Dotterfaat loco per 1000 Kil. — Mt. bez. Buchweizen loco per 1000 Kil. — Mt. bez. Buchweizengröße loco per 50 Kil. — Mt. bez. Hanffaat loco per 50 Kil. — Mt. bez. Nilsaat loco rothe per 50 Kil. in Auktion 30 Mt. bez.; loco weiße per 50 Kil. — Mt. bez. Zymothum loco per 50 Kil. — Mt. bez. Nilsöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Mt. bez. Leinsöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Mt. bez. Nilsfuchen loco per 50 Kil. — Mt. bez.

Leinfuchen loco per 50 Kil. — Mt. bez. Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß 54 Mt. bez., Termine nicht gehandelt. Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 21. Juni. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß, fest, loco 55 1/2 Mt. Br., 53 1/2 Mt. Gd., 54 Mt. bez., kurze Lieferung 54 Mt. bez.; pro Juni 54 1/2 Mt. Br., 54 1/2 Mt. Gd. — Mt. bez.; pro Juli 55 1/2 Mt. Br., 54 1/2 Mt. Gd., 55 Mt. bez.; pro August 57 Mt. Br., 56 1/2 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro September 58 1/2 Mt. Br., 57 1/2 Mt. Gd., 58 Mt. bez.; pro September-October 56 Mt. Br., 54 1/2 Mt. Gd., — Mt. bez.

Berliner Börse.

Berlin, 19. Juni. Im Anschluß an die schon gestern nach zwei Uhr eingetretene Erholung setzten auch heute die Notirungen etwas höher ein; doch trat schnell wieder das Bestreben hervor zu verkaufen; es stellte sich rasch aufs Neue ein Druck ein und der geringfügige Verkehr schwankte nur wenig über gestrigen Schlusskursen. Die fremden Plätze hatten gleichfalls ziemlich feste Tendenz gefandt; doch die Londoner Fallissements begegneten andauernd einer ungünstigen Auffassung. Im weiteren Verlaufe schien Anfangs feste Haltung überwiegen zu wollen; doch der Schluß war namentlich auf internationalem Gebiete flau. Wir notiren: Franzosen 513,50—509, Lombarden 190—183, Credit-Actien 399—401 etc. 396,50, Oesterr. Papierrente 64,20, Rärten 42,50, Consols 105,70, Disconto-Commandit-Actien wurden per Ultimo zu 154,75—5,25—154 gehandelt, Laurahütte zu 97,75—8,25—97,50, Dortmunder Union zu 10. Der Eisenbahnactienmarkt zeigte bei sehr geringem Verkehr durchweg große Festigkeit, Rheinisch-Westfälische Bahnen, Oberschlesische und Rumänen wurden bevorzugt Braunschweigische Bank und Centralbank für Industrie, Gellös und Flora fanden Nehmer. Fonds und Prioritäten verhielten sich sehr still; Renten wurden höher bezahlt. Ungarische Schatzbons und Russische Prioritäten begehrt. Wechsel stark weichend, namentlich Petersburg. Privatdiskont 3 1/2 %. Schlusscourse um 2 1/2 Uhr. Franzosen 509, Lombarden 183,50, Oesterr. Credit-Actien 396, Disconto-Commandit-Actien 153,75, Laura 97,25, Dortmunder Union —.

Berlin, den 22. Juni.

Amsterdam, 100 fl. 2 Monate.	R. - M. 170,05
London, 1 Ltr. 3 Monate.	20,44
London, 1 Ltr. 8 Tage.	20,025
Belgische Plätze, 100 Frs. 2 Monate.	81,05
Paris 100 Frs. 10 Tage.	81,10
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen.	278,55
do. 100 S.-R. 3 Monate.	277,05
Russ. Noten.	280,20
Russ. Prämien-Anleihe von 1864.	183,50
do. von 1866.	180,50
4% Ostpreuß. Pfandbriefe.	96
Hoggen loco.	139,50
Hafer loco.	158,50
Spiritus loco.	54

Telegraphischer Witterungsbericht
vom 22. Juni Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. l.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanft.
Memel	338,3	12,6	W. f. schw.	wolfig.
Gelsingfors	336,8	13,5	S. still	bedeckt.
Petersburg	338,4	14,6	SO. schw.	bedeckt.
Stockholm	336,3	13,8	SW. mäß.	bedeckt.
Hensburg	337,2	14,6	—	bedeckt.
Königsberg	338,0	14,4	NW. f. schw.	trübe.
Danzig	338,2	13,7	—	wolfig.
Butbus	336,2	12,8	W. schw.	heiter.
Göstin	337,8	12,0	Windstille.	bedeckt.
Stettin	336,5	12,2	—	heiter.
Selder	339,0	12,1	NW. f. schw.	—
Berlin	337,1	13,7	S. schw.	heiter.
Cöln	336,8	12,8	NW. schw.	Negen.
Paris	339,1	11,3	NW. stille.	bedeckt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

(Inserat.) Den Herren Lehrern der Elementarschulen mag manchmal der Kopf warm werden und dieselben zur Anwendung des Züchtigungsrechtes veranlassen. Soll solches aber von irgend guter Wirkung sein, so muß Gerechtigkeit der Strafe zu Grunde liegen. Es mag häufig gerecht sein, Eltern für Vergehen der Kinder zu strafen, aber umgekehrt, Kinder für das Unvermögen der Eltern zu züchtigen, wie Herr Lehrer L. ein obenein schwächliches 10jähriges Mädchen mit dem Hohlstocke bearbeitet, weil deren Mutter ein Geschichtsbuch nicht hat anschaffen können, das verdient ernstliche Rüge. Stehen denn dem Lehrer keine anderen Mittel zu Gebote, die erforderlichen Schulbücher zu beschaffen?

24. Sterbefall pro 1875. Ad Abth. A. No. 232 ist am 21. Mai der Matrose Schebausky gestorben.
24. Sterbefall pro 1875. Ad Abth. E. No. 255 ist am 20. Juni der Müller Knorr gestorben.

Schützengarten.

Am Johannis-Abend, Mittwoch, den 23. Juni, „Volksfest à la Danzig.“ Von 5 bis nach 12 Uhr Concert. Die Volksbelustigungen beginnen um 6 Uhr und bestehen in: 1. Stangenklettern um Prämien (erster Preis eine silberne Taschenuhr, zweiter ein Sommeranzug), verschiedene Kisten Cigarren und mehrere andere nützliche Gegenstände. — 2. Sacklaufen um Geldpreise; 3. Dahenschlag; 4. Apfelsinengreifen u. Der Garten wird mit Blumen, Guirlanden und Kränzen geschmückt. Abends große Gas-illumination, farbigen Ballons, bengalische Flammen u. — Entree 5 Sgr. Schützenmitglieder zahlen nach Bestimmung; Militärs vom Feldwebel abwärts 2 1/2 Sgr. Kinder 1 Sgr. Dienstboten in Begleitung ihrer Herrschaften zahlen 1 Sgr. R. Laade.

Lindengarten.

Am Johannisfest, Donnerstag, 24. Juni, Johannisfest. Von 6 bis 12 Uhr Concert; um 9 1/2 Uhr großer Zapfenstreich. — Abends brillante Illumination, bengalische Flammen, und verschiedene Feuerwerksgegenstände. Der ganze Garten wird mit Blumen, Kränzen und Flaggen festlich decorirt. — Dienstboten in Begleitung ihrer Herrschaft zahlen 1 Sgr. Entree 2 1/2 Sgr. Kinder zahlen 1 Sgr. R. Laade.

Schäferer-Wald.

Am Johannisstage, Donnerstag, den 24. d. M. macht Dampfer Schwarzort eine Spazierfahrt durch den Canal nach dem Schäferer-Wald. Abfahrt 2 Uhr Nachmittags. Rückfahrt 9 Uhr Abends. Passagiergeld hin und zurück 10 Sgr. pro Person. C. H. Semmler.

Nach Schwarzort

macht Dampfer „Schwarzort“ heute Nachmittag eine Spazierfahrt. Abfahrt 2 Uhr Nachm. von der Süderhul bei Deggin. Rückfahrt 9 Uhr Abends. C. H. Semmler.

Sonntag, den 27. Juni. Drittes Prämienschieszen und Concert

Das Schieszen ist des Morgens von 7 bis 9 1/2 Uhr und des Nachmittags von 3 bis 7 Uhr, das Concert von 5 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten für Fremde ertheilt Vorsteher Simon. Der Vorstand der Schützengilde. Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei. Monatliche Sitzung des Vorstandes Mittwoch, den 23. Juni, 7 Uhr Abends, im Fischer'schen Lokale. Der Vorstand.

Fluß-Bade-Anstalt
(an der Heringsbrücke).

Gröfning am 23. Juni c., Damenbad: von 8—11 Uhr Vormittags und 2—6 „ Nachmittags; Herrenbad: „ 5—8 „ Morgens, „ 11—2 „ Mittags und „ 6—10 „ Abends. Billets für Einzel- und Groß-Bassin pro Stück 20 Pf., à Dgb. 2 Mark und Kinder-Bassin à Stück 10 Pf., à 1 Dgb. Mark sind in den Handlungen der Herren C. L. Weiss, Robert Schmidt, Julius v. Niemierski (Börsenbrücke) und C. H. Engel zu haben. Di: gelösten Billets sind nur für dieses Jahr gültig. In der Anstalt darf keine Barzahlung angenommen werden. Stange. Für die mir durch Herrn Grass übermittelte Beihilfe zum Bau der Anstalt danke ich bestens und bitte dieselbe recht oft zu benutzen. Der Dbig. F. W. Siebert.

Anzeigen

für das

„Memeler Kreisblatt“

werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von

F. W. Siebert.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich jetzt **Lothar-Str. Nr. 1** im früheren Schmiedemstr. No 1 deschen Hause wohne. **L. Blüner,** Sattler und Tapezierer.

Güter aller Art läßt schnell und billig abrollen **A. Crohn,** Eibauerstr. 28.

Ein guter billiger Mittagstisch zu haben in der **Restauration bei Boushard,** Kreuz- und Holzstraßenecke.

Einladung zum Abonnement auf die **Neue**

Breslauer Morgen-Zeitung

nebst der Gratis-Sonntags-Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“

Die Neue Breslauer Morgen-Zeitung, ein anerkannt freisinniges, unabhängiges und unparteiisches Blatt, hat die leitende Tendenz, jeder Ungerechtigkeits und Unbilligkeit im politischen und socialen Leben mit vollster Energie entgegen zu treten, und öffnet ihre Spalten berechtigten Klagen aller Art, sobald dieselben das Gemeinwohl betreffen. Dabei vertritt sie in eingehendster Weise die Interessen eines jeden Standes, sobald dieselben durch Uebergriffe von der einen oder anderen Seite in Frage gestellt werden.

Außerdem bietet die Neue Breslauer Morgen-Zeitung täglich Stadtneuigkeiten in pitanter Schilderung, ein unterhaltendes Feuilleton, Berichte über interessante Gerichtsverhandlungen und unparteiische Kunstkritiken, ferner einen höchst spannenden Roman in laufenden Fortsetzungen, einen vollständigen Courszettel und Nachrichten über auswärtige Börsen- und Handelsplätze etc. — Trotz dieses reichen und gewählten Inhalts ist die Neue Breslauer Morgenzeitung thatsächlich das **billigste täglich erscheinende Blatt** Breslau's; es kostet mit dem an jedem Sonntag der Zeitung beiliegenden „Illustrirten Unterhaltungsblatt“

Auswärts vierteljährlich Mark 3,60. monatlich Mark 1,20.

Den neu hinzutretenden Abonnenten wird der seit Anfang Juni begonnene Original-Roman:

„Ein ererbter Prozeß“

von Adolf Streckfuß

in Separat-Abdruck gratis nachgeliefert. Bestellungen auf die Neue Breslauer Morgenzeitung nebst Illustrirtem Unterhaltungsblatt werden für Auswärts durch die Post-Anstalten, und für Breslau durch sämtliche Zeitungs-Commanditen übernommen, sowie durch die **Expedition der Neuen Breslauer Morgen-Zeitung,** Breslau, Albrechtsstrasse 29, der Post gegenüber

Neue Westpr. Mittheilungen.

Politische Zeitung, Provinzielles Organ, Erscheinen wöchentlich 3 Mal, Montag, Mittwoch und Freitag Abends mit einem

„Unterhaltungsblatt“

als **Gratisbeilage** zur Freitagsnummer. Mit dem nächsten Quartal beginnen wiederum zwei höchst spannende Novellen: „**Schloss Belair**“ von Fritz Regensberg und „**Die Nebelwitwe**“ von Ernst Streben. Abonnementspreis für Marienwerder 1 Mt. 50 Pf. (15 Sgr.), bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mt. 80 Pf. (18 Sgr.) **vierteljährlich.** Inzerate (12 Pfg. pro 4 gespaltene Zeile) finden die wirksamste Verbreitung.

Marienwerder.

Expedition: Kanter'sche Hofbuchdruckerei.

Geräucherte Glundern

sind täglich frisch zu haben **Sattlerstr. Nr. 4.**

Die

„Altpreußische Zeitung“

(früher „Neuer Elbinger Anzeiger“)

die größte Elbinger Zeitung erscheint täglich des Morgens, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Nach Auswärts wird dieselbe bereits mit den am Abend vorher von hier abgehenden Eisenbahnzügen versendet, so daß sie sowohl in West- als Ostpreußen Morgens ausgegeben werden kann. Auswärts nehmen alle Postämter Bestellungen für den vierteljährlichen Abonnementspreis von 3 Rml. 75 Pf. an. — Ausführlich bringt die „Altp. Ztg.“ die **Sitzungsberichte des Deutschen Reichstags,** sowie des **Preuß. Landtages.** Von hervorragenden Führern der liberalen Partei erhalten wir aus Berlin wöchentlich 2 bis 3 Original-Correspondenzen, welche die interessantesten Berichte über die politische Lage bringen. — Gute **Original-Correspondenzen,** sowie anderweite Verbindungen setzen die „Altp. Ztg.“ in den Stand, alle politischen wie Tagesereignisse des In- und Auslandes, sowie namentlich der Provinz stets frühzeitig zur Kenntniß des Publikums zu bringen. Alle wichtigen Tageser-

eignisse werden der Zeitung sofort telegraphisch mitgetheilt. — Die **Handelsnachrichten** enthalten täglich die **neuesten Berliner Course,** die sofort nach Schluß der Börse telegraphisch übermittelt werden, der in der Provinz Preußen vornehmlich im Verkehr befindlichen Papiere, sowie die neuesten Getreide- und Spiritus-Preise der Berliner, Breslauer, Stettiner, Danziger und Königsberger Börsen. — Das Feuilleton der „Altp. Zeitung“ bringt interessante Schilderungen aus dem Culturleben Deutschlands und des Auslandes, außerdem bietet die Zeitung ihren Lesern eine interessante Unterhaltungs-Lektüre, bestehend in sehr spannenden **Original-Novellen.** — Jeden **Sonntag** wird wie bisher den Abonnenten das mit zahlreichen Illustrationen versehene

Sonntagsblatt

(1 Bogen = 8 Seiten stark) **gratis** beigelegt, welches äußerst interessante Novellen, Erzählungen, Mittheilungen aus der Natur- und Völkertunde, humoristische Beiträge, Räthsel, Charaden etc. bringt. — Da die „Altp. Ztg.“ einen Kreis von über 6000 Lesern aufzuweisen hat, empfiehlt sich dieselbe vorzüglich für **Annoncen,** welche durch sie eine weite Verbreitung finden.

Die

lithographische Anstalt

und

Steindruckerei

von

F. W. Siebert

ist durch **Engagement eines tüchtigen Lithographen** jetzt im Stande, **alle Aufträge** auf lithographische Arbeiten, als:

Circulaire, sämtliche kaufmännische Formulare, Einladungen,

Adress- & Visitenkarten, Etiquettes etc.

in kürzester Zeit sauber auszuführen.

Von dem

bekanntlich schönen Tilsiter Schmand-

und

rechtporigen picanten imitirt. Schweizer Käse

empfang für meine Niederlage neue Sendungen und kann ich beide Sorten jetzt zu **bedeutend ermäßigtem Preise** abgeben.

C. H. Engel.

NB. Von **Tilsiter Schmand-Käse** ist auch eine zweite Sorte die à 5 Sgr. pro Pfund empfehle, vorrätzig. **D. D.**

Bestellungen

auf nicht vorräthige Herren-, Damen- und Kinderwäsche nehme jederzeit entgegen und lasse solche unter Garantie des guten Sitzens und der Haltbarkeit von sehr bewährten Arbeitskräften in Königsberg bestens ausführen.

H. Lachmanski, aus Königsberg, Memel, Marktstraße 3 u. 4.

Auction.

Mittwoch, den 23. Juni c., Nachmittags von 2 1/2 Uhr ab, Beendigung der Auction, Eibauerstraße Nr. 5 worin noch vorkommen werden:

Möbel, 1 Häckselmaschine, 1 Berbedswagen, Pferdegeschirre, Stallentensilien, und div. Wirtschaftssachen.

W. A. Rosenbaum, Auctionscommissarius.

Auction.

Montag, den 28. Juni, Vormittags 10 Uhr, werden am Koosenthafen 3 aus See geborgene Bote, welche zur Zeit im Wallgum liegen, meistbietend verkauft werden.

Das Königl. Strand-Amt.

Kirschfreide 50 Pf. pro Pfd. empfiehlt **F. Kanschus,** Friedr.-Wilhelmsstr. 2.

Bevorstehender Abreise wegen habe folgende Artikel zum **sofortigen Ausverkauf** gestellt:

- ➔ Eine größere Anzahl einzelner Herren-Kragen,
- ➔ graue und weiße Corsets,
- ➔ Negligeejackchen u. Pantolons,
- ➔ fertige weiße Unterrocke,
- ➔ Reste Leinen, Shirting, Chiffon, Handtücher, Grasleinen,
- ➔ wie auch eine kleine Anzahl einzelner Oberhemden,

welche Artikel bedeutend unterem Kostenpreise abgebe.

H. Lachmanski, aus Königsberg, Memel: Marktstr. 3 u. 4.

Ca. 12 Centner Stroh-Häcksel, „ 5 Heebänder, bei Holzwänden als Füllung anwendbar, auch für Seiler passend, „ 15 Scheffel mahlbare Futtergetreide, „ 5 Centner Leintuchen, homöopathischen Caffee, etwas Mattenlumpen, ein paar starke Kollbäume, eine Lombant, Pferdegeschirre, eine Hof- oder Straßenlaterne, ein Delbild, darstellend die Bauzeit der Mummelburg u. m. a., muß ich in dieser Woche räumen. Käufer wollen diese Gelegenheit zum vortheilhaften Ankauf bei mir benutzen.

G. F. Jaustems, Baderstr. 4.

Brackdielen,

Brackplanken, eschen und fichten Brennholz sind zu haben auf

R. Quitschau's Dampfmühlenplaz.

Drei Gnten sind verschwunden. Um Rückgabe wird gebeten Friedrichsmarkt 16 u. 17.

Auf dem Wege von der Töchtertschule entlang der Landestirche nach der großen Wasserstraße ist eine **graue Knabenjade** mit schwarzer Einfassung verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen eine Belohnung in der Exp. d. Blattes abzugeben.

Eine schwarze Ledertasche ist Sonntag in Mikaitischen vergessen. Finder möge sie bei **A. Kuhr,** Kettenstraße 9, abgeben.

Eine anständiges Mädchen bittet um eine Stelle in der Wirtschaft. Zu erfragen **Karlstraße Nr. 11.**

Ein junges Mädchen wünscht mit Herrschaft mitzureisen. Zu erfragen **Vommels-Bitte Nr. 172 bei Baumann.**

Ein **Lausbursche** kann sich melden bei **Heinr. Freundt.**

Ein nicht mehr junges Mädchen oder Frau wird als Köchin nach Rußland mitzunehmen gewünscht. Meldung Marktstr. No. 5. unten.

Eine **Amme** wird von gleich gesucht **Barth,** Bäderstr. 1/2.

Eine Aufwärterin wird gesucht **Eibauerstraße 31.**

Eine Aufwärterin wird gebraucht **Bäderstraße 18.**

Eine Aufwartefrau für die Vormittagstunden wird gebraucht. Abwesen in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Zu vermieten eine separate untere Wohnung an eine kleine Familie **Vommelswitt Nr. 140.**

Junkerstraße Nr. 10 ist eine untere Wohnung von zwei Stuben, einem Schlafzimmer und einer Spardüche sofort zu vermieten.

Eine obere Wohnung von 3 Zimmern, 2 Cabineten, Küche und allen sonstigen Bequemlichkeiten ist von sofort oder später zu vermieten **Eibauerthor Nr. 1.**

Eine Wohnung von 4 Zimmern und allem Zubehör vom 1. Juli zu vermieten **Holzstraße No. 30.**

Bekanntmachung.

Die unter der Firma Memeler Credit-Verein eingetragene Genossenschaft hat ihr Statut dahin geändert, daß der Cassirer aus dem Vorstand ausgeschieden, dagegen ein Stellvertreter des Directors als neues Vorstandsmitglied hinzugezogen und ist als solches in der General-Versammlung vom 25. Mai 1875 der Decharge Friedrich Löschke von Memel gewählt worden.

Dies ist in das Genossenschafts-Register eingetragen am 18. Juni 1875. Memel, den 17. Juni 1875.

Königl. Kreisgericht.

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Privat-Secretair Carl Gustav Adolph Klimant und die separate Seesahrtreuer Johanne Freyer, geb Gebawitz, von hier, haben durch den Vertrag vom 14./15. Mai d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau sowie dem künftigen Erwerbe des Gemanne's die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt. Memel, den 19. Mai 1875.

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Müll** in Memel. Beilage.

Die blinde Gräfin.

Ein Familien-Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Nur Geduld rief die Gräfin kalt, „was nicht ist kann früh genug für Sie geschehen. — Fort mit der Person, Laurette.“

„Mathilde sah ein, daß jeder Widerstand der Gewalt gegenüber nutzlos war, sie wandte sich stolz der Thür zu und verließ das Zimmer, um sich als Gefangene nach ihrem Stübchen zu begeben, und dort, im Vertrauen auf ihre Unschuld, auf die Gerechtigkeit ihrer Sache, das Weitere abzuwarten.“

Daß ihr Tagebuch in den Händen der blinden Gräfin eine gefährliche Waffe gegen Sie werden könne, beunruhigte sie augenblicklich weniger als der Gedanke, wie dem Verbrecherin ein Nothentwurf eine Benachrichtigung davon zukommen lassen zu können. Sie dachte nun wohl auch an die Hofe der Comtesse, an diese selber, die ihr so große Theilnahme erwiesen, und stieg getrübt die Treppe hinauf, welche nach ihrer Behausung führte, als sich plötzlich die Thür des Vorsaals öffnete, welche zu den Zimmern des Amerikaners führte, und dieser — es konnte ja kein anderer sein — in den Corridor hinaustrat. Gleichgiltig schritt er an Mathilden vorüber, einen flüchtigen Blick auf sie werfend.

Die letzten Strahlen der untergehenden Sonne fielen durch das hohe Bogenfenster, welches die Aussicht auf den Rhein gestattete und beleuchtete scharf das dunkel gebräunte, bärtige Antlitz des Grafen.

Die Gesellschafterin war zur Seite getreten, um ihn vorüber zu lassen, als ihr Blick dem seinen flüchtig begegnete. Da suchte sie zusammen, wie vom Blitz getroffen, — ein leiser Schrei entrang sich ihrer Brust und regungslos blickte sie ihm nach, wie er, ohne sie weiter zu betrachten, leichtem Schritte die Treppe hinabstieg.

„Was ist Ihnen, Fräulein Tomsdorf?“ fragte die Kammerfrau verwundert.

„Wer war dieser Herr?“ klang es tonlos von Mathildens Lippen zurück.

„Er, wer anders, als der Amerikanische Gast, der Herr Graf von Weilburg,“ lautete die spöttische Antwort. „Hat sein Antlitz Sie versteinert oder entzückt?“

Mathilde schüttelte den Kopf und griff sich an die Stirn, sie schien irre an sich selber, an dem eigenen Verstande zu werden.

„Vorwärts!“ commandirte Madame Laurette ungeduldig, „Sie wissen die Frau Gräfin erwartet von mir den Schlüssel Ihres Gefängnisses.“

Mechanisch schritt die Gesellschafterin wieder voran durch den Corridor und besand sich nach wenigen Augenblicken in ihrem Stübchen, abgeschlossen von der Außenwelt, der Nachsicht einer mächtigen Feindin erbarmungslos preisgegeben. Ach, daran dachte die Arme nicht mehr, — nur ein einziger Gedanke, der sie wahnsinnig zu machen drohte, drehte sich unablässig in ihrem fiebernden Gehirn, — der Gedanke an diesen Grafen Weilburg. Konnte es auf Erden zwei Menschen geben, die sich in ihrem ganzen Aeußern, in der Gestalt und Haltung, den Gesichtszügen, dem Blick und der Stimme so täuschend ähnlich waren? Oder sollte ihr scharfes Auge sich nicht getäuscht, sie in diesem Grafen ihren verschwundenen Verlobten Theodor Wieprecht erkannt haben? — Wochten auch zehn Jahre einen Menschen noch sehr verändern können, ihn, den sie einst geliebt, dem sie die Verlobung heute treu bewahrt, ja den sie als Wittne betrauert hatte, ihn würde sie in jeder Verkleidung, unter jeder Veränderung wieder erkannt haben.

Und hätte ihr Herz nicht vernehmlich gesprochen, als sie vorhin seine Stimme gehört? — War es nicht sein Blick, dem ihre Begegnung? — Warum aber hatte ihre plötzliche Erscheinung ihn so völlig fremd gelassen? Hätte nicht mindestens irgend ein Zeichen der Ueberzeugung ihr verrathen müssen, daß er sie erkannt? Mit unruhiger Hast nahm sie ein Schränkchen aus ihrer Kammer, in welchem sich mehrere kleine Delgemälde befanden. Es waren die Portraits ihrer verstorbenen Eltern, ihr eigenes und ihres Verlobten, allesamt auf Elfenbein von künstlerischer Hand ausgeführt und zu gleicher Zeit gemalt. Zuerst nahm sie das Bild des Verlobten heraus und betrachtete es lange und aufmerksam, als wollte sie jeden Zug des männlich schönen Antlitzes studiren.

„Er ist es, er ist es,“ flüsterte sie, starr auf das Bild blickend, „o, mein Gott, und jetzt gefangen sein, wo vielleicht durch ein furchtbares Unbefugtes, einen unerhörten Betrug das ganze Lebensglück eines schönen, jungen Wesens vernichtet werden soll.“ Ihr letzter Halt sank mit der Gewißheit eines solchen Gedankens in Trümmer. Wie oft war diese Erinnerung an ihn, dem sie Treue gelobt übers Grab hinaus, ihr Glück gewesen, — jetzt stürzte der Glaube an Liebe und Treue zusammen, — nicht in der Tiefe des Meeres, wo sie sich mit ihm noch erst heute hatte vereinen wollen, durfte sie ihn suchen, er lebte, — als ein Betrüger, ein Verräther ein Meineidiger.

Hinter den Weinbergen, die zum Schloß Löblich gehören, liegt das freundliche Dorf Nothensee, welches

ebenfalls der Gräfin zinspflichtig war und deren Pfarre hauptsächlich durch ihre Protection und deren Pfarre wie das von Alters her der Gutsbesitzerin stillschweigend als Vorrecht zuerkannt worden war. Der kleinen Kirche, die sich auf einer sanften Anhöhe erhob, gegenüber lag das Pfarrhaus, von Weinlaub und Gebüsch versteckt, ein friedliches Asyl wahrer Frömmigkeit und Herzengüte. Hier hauste der Pfarrer Ehrhard inmitten seiner kleinen protestantischen Gemeinde mit seiner Schwester, die um ein Bedeutendes älter war als er und den Bruder nach dem frühen Tode der Mutter so zu sagen fast ganz allein erzogen hatte, nun seit ungefähr fünf Jahren.

„So sehr der Pfarrer, welcher nun vierzig Jahre zählte, von seiner Gemeinde geliebt wurde, so wenig hielt die blinde Gräfin auf ihn, die es schon im ersten Jahre bereute, ihm die Pfarre gegeben zu haben auf die Fürsprache des Baron Köhnering, ihres Vertrauten, dem sie diese erste Bitte nicht hatte abschlagen mögen. Das echte Christenthum des Pfarrers, die wahrhaft väterliche Fürsorge, die er dem irdischen Wohle seiner Gemeinde widmete, waren der Gräfin von Löblich ein Dorn im Auge, weshalb man ihn auch nur äußerst selten im Schlosse erblickte. Die Gesellschafterin des Schlosses war ihm zuerst bei jener Gelegenheit aufgefallen, als sie sich so menschenfreundlich des taubstummen Kettchens angenommen hatte. Vielleicht würde die Gräfin die Anwesenheit des Kindes im Schlosse nicht geduldet haben, wenn die Eltern desselben protestantisch und der Gemeinde des Pfarrers Ehrhard angehörig gewesen wären, — bestimmt war es nicht zu behaupten, doch meinte man es allgemein in Nothensee, obgleich der Pfarrer selber sich nie darüber äußert hatte. Daß der Pfarrer von jener Zeit an die arme Mathilde mit steigendem Interesse beobachtete, war ebenso natürlich wie der Wunsch, ihr unglückliches Loos zu bessern, obgleich er selten oder nie von ihr sprach.

Armgard seine Schwester, die man im Dorfe nur das „Fräulein“ zu nennen pflegte, schien dergleichen zu ahnen und brachte auch wohl dann und wann das Gespräch auf die Gesellschafterin der blinden Gräfin, die hoch oben im Norden gebürtig sein sollte und den Gram eines verfehlten Daseins so recht auf der Stirn trug. Dann nickte der Pfarrer wohl nachdenklich und ernst, und schweigend entweder gänzlich oder meinte, es könne nicht Jeder das ihm zusagende Lebensziel erreichen.

Vermischtes.

* * [Aus Kleindeutschland.] Der B. V. C. bringt folgende hübsche Reminiscenz: Als Anno 1848 es in aller Welt Nord und Brand, Fürstenverjagung und Revolution gab und sogar Frankfurt aus den Revolutionen und Krawallen nicht herauskam, da sagten sich eines Tages einige Duzend von benachbarten landgräflich Hessischen Landesunterthanen: „Nu, warum soll mer nit auch e Revolte habbe?“ — und gesagt, gethan — es gab einen argen Krawall, und man war nahe daran, die Europäische Republik mit dem Landesgrafen an der Spitze und Homburg als Residenzstadt zu proklamiren. Aber die Behörde von Homburg, unterstützt von der Armee, aus zwölf Mann und einem Polizeisten bestehend, verstand seinen Spaß. Drei solcher vermaledeiter Revolutionäre faßte sie ab — ja abgefakt hat sie, aber was nun mit ihnen anfangen? Ein Gefängniß gab es nicht, und daher brachte man sie in ein Sommerschlößchen, das ganz idyllisch in würziger Launluft, so recht mitten im Walde gelegen war. Ein Staatsverbrecher man an den Landgrafen, was mit der drei Staatsverbrechern anzuhängen sei. Hoheit pflegte damals als Oesterreichischer Offizier zu leben und Hoheit geruhten zu repliciren, man möchte ihn in Ruhe lassen und die drei Kerle „möchten sich zum Teufel scheeren“. Nun wußte man zu Homburg zwar anfangs nicht, wie man diesen pythischen Spruch deuten sollte, aber endlich brach es in sonnenklareren Erkenntniß durch, in den Köpfen der stellvertretenden Machthaber, und man ließ da draußen Thor und Thür sperrangelweit offen und hoffte, die drei Verbrecher würden sich empfehlen. Weit geirrt, den Dreien behagte die fürstliche Sommerwohnung ganz außerordentlich, und sie erklärten, das Leben zu wollen bis ans Ende ihrer Tage. Nun schrieb man in voller Verzweiflung noch einmal an Hoheit. Hoheit aber wurde unwillig und schrieb zurück, man möchte ihn ein- für allemal in Ruhe lassen. Da legte man sich bei den drei Revolutionären aufs Bitten, aber das half Alles nicht; sie verlangten ordentlich Gericht — oder Reisegeld und Weggehrung nach Amerika. Und mit blutendem Herzen entschloß man sich dazu, und dann wurden die drei höflich nach Frankfurt begleitet, wo sie sich wohl sein ließen — bis das Reisegeld auf andere Weise unter die Leute gebracht war, und dann kehrten sie zurück nach Homburg und meinten, in Amerika wäre Feuer nichts Rechtes mehr anzufangen und sie hätten das Heimweh getriegt und wollten fortan friedlich und ohne zu krawalliren Serenissimi Unterthanen bleiben.

Provinzielles.

* * Die vor Kurzem ausgetauchte Nachricht, daß während der letzten Anwesenheit des Kaisers von Rußland in Berlin zwischen den beiden Reichskanzlern auch über Erleichterungen des Preussisch-Rußischen Grenzverkehrs verhandelt worden sei, hat in den östlichen Provinzen große Befriedigung und mancherlei Hoffnungen erweckt. In Ostpreußen haben ganz im Gegensatz zu allen übrigen Landesheilen selbst unter

den jetzigen Verhältnissen Handel und Industrie einen erfreulichen Aufschwung genommen. Der Handels- und Schiffsverkehrsbericht der Königsberger Kaufmannschaft für das Jahr 1873 weist folgende Zahlen nach. Die Gesamttaus- und Einfuhr in Pillau dem Seehafen Königsbergs, betrug in dem genannten Jahre ziemlich 27 Millionen Thalern mit einem Gesamtumsatze von 163 Millionen Thalern. Eine fast beispiellose Steigerung zeigt der Getreideverkehr, welcher 1869 3 Millionen Centner mit einem Werthe von 8 1/2 Millionen Thalern umfaßte und im Jahre 1871 bei 6 1/2 Millionen Centner im Werthe von 17 1/2 Millionen Thalern seinen Höhepunkt erreicht zu haben schien. Derselbe trat 1872 eine Reduktion ein, aber 1873 stieg wieder auf 7 1/2 Millionen Centner zum Werthe von 20 1/2 Millionen Thaler. Bemerkenswerth dabei ist, daß davon 4 Millionen Centner im Werthe von 12 Millionen Thalern aus der Provinz selbst herrührten. Einen ähnlichen Aufschwung dokumentiren sämmtliche Handelsstädte Preußens. Die Königsberger Kaufmannschaft hat demgemäß, wie wir hören, beschlossen, an das Reichskanzleramt die Bitte zu richten mit allen Mitteln auf eine Erleichterung des Grenzverkehrs mit Rußland hinzuwirken.

Lisit. Wie der „R. S. Z.“ mitgetheilt wird, soll mit dem 1. October die Dortmunder Gesellschaft mit den Arbeiten an unserer Eisenbahnbrücke fertig sein; man erwartet demnach, daß noch in diesem Jahre die Strecke Lisit-Pogegen dem Verkehr übergeben werde. An sämmtlichen Brücken wird recht energig gearbeitet. An Pfeiler 1 werden noch immer Maurerarbeiten ausgeführt, denn derselbe soll als Portal gleichzeitig Wohnung für Beamte hergeben. Von ihm bis zu Pfeiler 2 ist bereits die untere Stützung gesteckt, und von Pfeiler 4 zu Pfeiler 5 ist die unterste Stützung fast vollendet. Pfeiler 3, welcher die Drehvorrichtung tragen wird, soll zuletzt mit seinen Eisenconstruktionen belegt werden. Die Ufentiseisenbahnbrücke, welche auf 7 Pfeilern erbaut wird, läßt es ebenfalls an Großartigkeit nicht fehlen. Von Pfeiler 1 zu Pfeiler 2 ist die Aufstellung des Eisengitters vollendet, und von Pfeiler 2 zu Pfeiler 3 ist die Befestigung ihrem Ende nahe. Dagegen werden an Pfeiler 4, 5 und 6 noch die nöthigen Maurerarbeiten ausgeführt. Sämmtliche Pfeiler dieser Brücke enthalten den reservirten nöthigen Raum für Belegung eines zweiten Schienenstranges. Die Eisenbahnbrücke der Kurmeßer streift bereits mit ihren 5 Dogenpannungen als vollendet da. Nicht minder rüstig schreiten die Arbeiten an der Chausseebrücke der Ufentis vorwärts. Pfeiler 1 und 2 sind fast vollendet, dagegen werden an den übrigen 5 Pfeilern die zuerst nöthigen Rammarbeiten ausgeführt.

Zur Siftrung der Strombesserungsarbeiten im Gebiet der Memel auf Russischer Seite schreibt die „Lis. Ztg.“: Wir hatten seiner Zeit bereits mitgetheilt, daß nach längeren Verhandlungen zwischen dem Consulat und dem Chef der Wege- und Wasser-Communication zu Grodno für dieses Jahr umfassendere Arbeiten befristet Räumung des Nienembettes zwischen Kowno und der Landesgrenze in Aussicht genommen waren. Es war auch das Consulat sogar zum Mietzen eines Dampfbaggers aus Preußen für diesen Sommer veranlaßt worden und stand die Beschaffung eines solchen gegen mäßige Vergütung in sicherer Aussicht. Am 16. Juni traf, wie uns eben authentisch gemeldet wird, plötzlich aus St. Petersburg in Kowno Befehl ein, sämmtliche Strombesserungsarbeiten im Gebiet des Nienemb sofort zu sistiren.

Rößberg, 19. Juni. Von der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung berichtet die „R. S. Z.“: Gestern war ein besonders genutzreicher Ausstellungstag durch die Vierproben, welche die Ausstellungskommission im Ausstellungspalaste vornahm. Eben hatte der Himmet seine Schleißen entleert, die Brauereien, welche die Hühner nur durch eine leere Firmenkassier in der Ausstellung geprangt hatten, ihre veritablen Bierfässer aufrücken und den edlen Gerstenjaft in Strömen fließen lassen. Wer von dem Publikum sich noch auf der Ausstellung befand, ward von der Prüfungscommission freundlich zur Theilnahme an der Probe geladen. Wie es schien, dachte dabei das vielgerühmte helle Wickolber Ausstellungsbier vor allem übrigen bevorzugt.

Wie die neuen Fünfmarkstücke, die den Zweithalerstücken sehr ähnlich sind, betrügerisch nach Prellereien geben, selbst ein solches, dem „Tagerl“ von Durckaus zuverläßigen Persönlichkeiten mitgetheilten Vorfalle. Zu dem hier neulich abgehaltenen Pferdemarkte hatte ein ländlicher kleinerer Besitzer auch ein schönes Pferd gestellt und bot es auf dem Nebenmarkte feil. Bald fand sich auch ein Viehhaber zu demselben und nach einigem Handeln wurden Beide über die Kaufsumme, welche 300 Thaler betragen sollte, einig. In einer benachbarten Kneipe wurde die Summe ausgezahlt, jedoch in lauter Zweithalerstücken, wie der Käufer sagte. Unser Bäuerlein streicht ruhig das Geld ein und der neue Eigentümer des hübschen Pferdes macht sich mit demselben schleunigst aus dem Staube. Als der Verkäufer später seine Daarschaft in Gegenwart Anderer noch einmal nachzählt, wird er zu seinem nicht geringen Schrecken überzeugt, daß er an Stelle der Zweithalerstücke lauter Fünfmarkstücke erhalten, der Gauner ihn mithin um 50 Thaler betrogen hat. Später angestellte Recherchen führten leider zu keinem Resultat mehr.

Der Oberpräsident v. Horn hat auf Veranlassung des Ministers der landwirthschaftlichen Angelegenheiten die Commission zur Verfassung des Entwurfs der nach §. 22 des Fischereigesetzes zu erlassenden Landesherrenlichen Verordnung auf den 25. d. M. nach Königsberg zusammenberufen, und sollen die Sitzungen um 10 Uhr Vormittags im Plenar-Sitzungssaale der hiesigen Regierung stattfinden und je nach Bedürf-

nitz fortgesetzt werden. [Unter den Mitgliedern der Commission befindet sich auch Herr Oberstmeister a. D. Beerbohm auf Zeilenshof]

Insterburg. Der mitgetheilte Fall mit Herrn Wagenbichler-Purpesseln bei seiner Vereidigung giebt hier zu verschiedenen Auslegungen Veranlassung. Seine Ansicht wird meist verurtheilt. Einige wollen sogar behaupten, daß Herr W. sich dadurch ein wenig mehr bekannt machen wollte. Die von ihm an den Tag gelegte religiöse Auffassung soll ihm übrigens nicht von selbst geworden sein, er soll sie vielmehr aus den Zeitungen geschöpft haben, die den ähnlichen Fall mit einem Gymnasiallehrer besprachen.

Danzig. Ueber die Reise des landwirthschaftlichen Ministers Dr. Friedenthal nach unserer Provinz, welche derselbe Anfangs künftiger Woche antreten wird und für die ein Zeitraum von etwa 3 Wochen in Aussicht genommen ist, erzählt die „D. Z.“ noch, daß der Herr Minister sich zunächst mit der Thorn-Insterburger Bahn nach den Naturischen Seen

begeben wird, um die dortigen Meliorationen zu besichtigen, worauf er in Littauen besonders das Gesüßswesen einer Inspektion unterwerfen will. Von dort begiebt sich Herr Dr. Friedenthal nach Königsberg, Elbing und Danzig. Die Rückreise erfolgt mit der Pommerschen Bahn. — Die Berufung der neuen Provinzial-Ordinarien erhalten, im August und September erfolgen, um die zur Ausführung des Dotationsgesetzes notwendigen Beschlüsse zu fassen. In den 5 östlichen Provinzen werden im Herbst die Wahlen für die neuen Provinziallandtage stattfinden. Der Zusammentritt der neuen Provinziallandtage wird wohl erst Anfang nächsten Jahres erfolgen können.

Schwes. Auf unsern Kornfeldern haben sich in einigen Tagen eine unverhältnismäßig große Menge weißer Roggenähren gebildet, die man anfänglich auf die Wirkungen der Nachfröste und Hagelschläge zurückführte; die Ursachen sind aber ganz andere gewesen. Die Zahl der weißen Ähren

und Halme beträgt fast 25% und hat ein hiesiger praktischer Landwirth einzelne untersucht und gefunden, daß in den oberen Theilen derselben eine kleine Wade das Werk der Verwüsthung treibt. Der „D. Ztg.“ theilt man mit, daß die Wade ungefähr 30 Millimeter lang, einer Käsewade ähnlich, äußerst lebhaft und gefräßig ist. In wenigen Tagen zerstört sie den ganzen Halm, indem sie die aufsteigenden Nahrungssäfte, die zur Bildung der Aehre bestimmt, auffängt, die inneren Zellengewebe vernichtet und den Halm tödtet; alsdann verläßt sie denselben, um an einem anderen dasselbe Zerstörungswerk zu beginnen. Daß hierdurch dem Landmann ein bedeutender Schaden verursacht wird, ist selbstverständlich und werden daher Landwirthe und landwirthschaftliche Vereine auf Mittel und Wege sinnen, die der Vermehrung und Einbürgerung dieser äußerst schädlichen Wade einen Damm setzen. Anderweitige Mittheilungen von Beobachtungen der Wade wären erwünscht.

Anzeigen.

Die Preussisch-Littauische Zeitung (Organ für Littauen und Masuren) empfiehlt sich auch für das bevorstehende dritte Quartal 1875 als eines der bedeutendsten Provinzialblätter zum Abonnement.

Die „Preussisch-Littauische Zeitung“ entspricht in der Reichhaltigkeit und Auswahl des Inhaltes allen Anforderungen, welche man an ein bedeutendes politisches Blatt zu stellen berechtigt ist. Sie enthält klare und gebiegene Leitartikel, an jedem Sonntag eine politische Wochenübersicht, ein interessantes Feuilleton von spannenden Original-Novellen, Skizzen und poetischen Erzeugnissen, eingehende Besprechungen über die neuesten Erscheinungen aus dem Gebiete der Naturwissenschaft, Literatur, Kunst und Musik, die neuesten Voller- und Butterberichte, Haus- und Landwirthschaftliches, regelmäßige Cours-, Börsen- und Spiritusberichte, mannigfache vermischte Nachrichten, ausführliche Land- und Reichstagsberichte, die wichtigsten und interessantesten Tagesneuigkeiten aus Staat und Provinz; namentlich ist sie durch Engagements von tüchtigen Correspondenten in fast allen Städten der Provinz in die Lage versetzt, über alle provinziellen Vorkommnisse jeder Art auf das Schnellste und Beste Mittheilung zu machen. Außerdem unterhält sie eine umfangreiche telegraphische Correspondenz.

Die „Preussisch-Littauische Zeitung“ gelangt täglich mit der Abendpost zur Versendung. Für das neue mit dem 1. Juli beginnende Quartal nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen entgegen. Der Pränumerationspreis beträgt 4 Mark 50 Pfennige pro Quartal.

Bei der großen Verbreitung und dem beständig wachsenden Abonnement der „Preussisch-Littauischen Zeitung“, namentlich in Littauen und Masuren, empfiehlt sich dieselbe ganz besonders zur Insertion. Annoncen werden pro Spaltzeile mit 20 Pfennige berechnet.

Gumbinnen, im Juni 1875.

Die Expedition.

Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.

Jedes zehnte Loos gewinnt.

Ziehung in einigen Tagen. Auf 10,000 Loose 1000 Gewinne. Hauptgewinne: 3000 Mark, 1000 Mark, 500 Mark etc. in Anweisungen, die als bares Geld bei den Ausstellern in Zahlung genommen werden.

Loose à 3 Reichsmark zu beziehen durch Herrn **Wilhelm Fischer** in Memel.

Die rühmlichst bekannten **Stollwerck'schen Brustbonbons** aus der Fabrik von **Franz Stollwerck**, Hoflieferant, Köln, Hochstraße 9, auf fast allen **Industrie-Ausstellungen** bereits prämiirt, so wie auf jüngster **Wiener 1873** durch die **Fort-schritts-Medaille** ausgezeichnet, finden nicht minder Seitens der **Conjumenten** die ihnen gebührende, stets wachsende **Anerkennung** als vor-zügliches Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsbeschwerden. Per Paquet à 50 Pf. käuflich in **Memel** bei **C. H. Engel; W. L. Fahren-holtz Nachfolger; Gebr. Ohm; Herrm. Siebert; Ruß** bei **Hugo Surkow**.

Brust- und Halsgeschirre

nebst Zubehör, Sättel, Panse u. s. w., sind zu haben bei Sattlermeister

E. Schaak

in Schmied, Mühlenstraße Nr. 32.

Kölner Flora-Lotterie

bei Gelegenheit der vom 25. August bis 26. September 1875 stattfindenden Internationalen Gartenbau-Ausstellung.

Ziehung am 27. September 1875 und folgende Tage.

Die Gewinne bestehen in Ausstellungs-Gegenständen im Werthe von **25000 Mark, 10000 Mark, 2 Mal 5000 Mark, 2 Mal 2000 Mark, 10 Mal 1000 Mark, 12 Mal 500 Mark, 50 Mal 200 Mark, 100 Mal 100 Mark, 200 Mal 50 Mark, 2000 Mal 20 Mark.** — Im Ganzen **135000 Mark.**

Jedes Loos kostet **3 Mark.**

Wie auf jedem Loose ausdrücklich vermerkt ist, hat sich die Actien-Gesellschaft „Flora“ verpflichtet, sämtliche Gewinne über 20 Mark Werth auf Verlangen der Gewinner zu übernehmen und dafür den Werth, abzüglich 10 pCt. in Baar zu bezahlen, wenn der betreffende Antrag innerhalb 14 Tagen nach dem ersten Erscheinen der Ziehungs-Liste in den Zeitungen schriftlich bei ihr gestellt wird.

Nachdem mir vom Verwaltungsrathe der Actien-Gesellschaft „Flora“ die alleinige General-Agentur vorstehender Lotterie übertragen wurde, halte ich mich zur Abnahme von Loosen bestens empfohlen und gewähre Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt. Köln, im Mai 1875.

Der einzige General-Agent,
B. J. Dussault.

Loose à 3 Mark zu haben bei **Wilhelm Fischer, Memel.**

Land- und forstwirthschaftl. Zeitung

für das nordöstliche Deutschland.

XI. Jahrgang, III. Quartal.

Organ der landwirthschaftlichen Centralvereine der Provinz Preußen.

Herausgegeben von Generalsecretair **Kreiss** in **Königsberg i. Pr.**

Erscheint jeden Sonnabend 1 1/2 — 2 Bogen stark. Man abonnirt bei allen Post-Anstalten zum Preise von **2,50 Mark pro Quartal.**

Bekanntmachungen aller Art finden die weiteste Verbreitung zum Preise von 20 Pf. pro Petitzeile

Die Landwirthschaftliche Vorzeitung.

12. Jahrgang, 3. Quartal.

Erscheint wöchentlich einmal.

Herausgegeben von Generalsecretair **Kreiss** in **Königsberg i. Pr.**

Man abonnirt auf diese Zeitung, die sich als ein treuer Rathgeber des kleineren Grundbesitzers in Haus und Hof bewährt hat, zum Preise von **75 Pf. pro Quartal**, bei allen Postanstalten. Bekanntmachungen finden zu 15 Pf. pro Zeile die weiteste Verbreitung.

Runkelrübenpflanzen,

echte Deutwitzer nicht nachgebaute

Grabenstraße Nr. 8.

NB. Kräftige **Kunst- und Wruken-** Pflanzen, andere **Gemüse- und Blumen-** pflanzen!!!

Für Mühlenbesitzer.

Ein Paar neue **Sandsteine**, 4 Fuß Durchmesser, stehen zum Verkauf. Näheres bei **W. Ziegler.**

Porter

Direct aus London, empfehle ich in bester Qualität in 1/2 1/2 und 1/4 Flaschen

M. Louis.

Eine Stelle für einen Lehrling in einem größeren Colonial-Waaren-Geschäft weist nach **E. Sablowsky.**

Einen Lehrling sucht

A. Schoeler, Schneidernstr., hohe Straße 11.

Däckerstr. Nr. 21 ist ein möbl. Zimmer zu verm.

Ein möblirtes Zimmer ist zu haben breite Straße 11.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu **Memel.**

Erste Abtheilung.

Memel, den 22. Juni 1875.

Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Franz Adolph Döhning**, Firma: A. Döhning, zu **Memel** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf **den 19. Juni 1875**, festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath **Loobe** bestellt. Die Gläu-

biger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den **3. Juli 1875**,

Vormittags 12 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter **Grünhagen**, im Audienz-Zimmer des unterzeichneten Kreisgerichts anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegebun, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **1. August 1875**, einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **1. August 1875**, einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-personals

auf den **12. August 1875**,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter **Grünhagen**, im Audienz-Zimmer zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Konkurs verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum **1. September 1875**, einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den **9. September 1875**,

Vormittags 11 Uhr.

vor dem genannten Kommissar anberaumt; zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Schlepps Meyhoefer** und **Lau**, und der Justizrath **Vock** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Memel, den 22. Juni 1875.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Carl Friedrich Daudert** und **Caroline Henriette Dull** von hier haben durch den Vertrag vom 18. Mai d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Gewerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 19. Mai 1875.

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in **Memel**. Verantwortlicher Redakteur **Dr. Müll** in **Memel**.